



Jonas (9) und Lukas (10) üben Alphornblasen. (Bild Lucy Kühne)

# Alpenluft in Affoltern

## Pro Juventute bietet Alphornkurs auf dem Bauspielplatz

**Im Rahmen des Ferienplausch-Programms fand am Montag, 16. Juli ein Kurs statt, der Kindern das Alphornblasen näherbringen sollte. Die Teilnehmer waren sehr motiviert.**

VON LUCY KÜHNE

Wer sich am Montagnachmittag in die Nähe des Affoltemer Bauspielplatzes verirrte, wähte sich auf einer vorabendlichen Alpweide. Liebliche Klänge schwebten in der Luft. So gross die Überraschung, so einfach die Erklärung: Es fand ein Kurs im Rahmen des Pro-Juventute-Ferienplauschs für Schülerinnen und Schüler statt. Fünf Kinder, die meisten Primarschüler, standen dort, vier Knaben und immerhin ein Mädchen. Neben ihnen der Kursleiter, Kurt Ott, ein erfahrener und ausgewiesener Alphornkenner und Köhner, der in allen denkbaren Stil-

richtungen zu Hause ist. Sie alle stemmten ein Alphorn, vor sich einen Notenständer, und gemeinsam gaben sie ihr Bestes, um dem sperrigen, langen Instrument die richtigen Töne zu entlocken. Ziel des Tages war, den Anfang eines Liedes gemeinsam intonieren zu können. Und dafür war die kleine Gruppe fleissig am Üben.

### Schwierigkeiten - wirklich?

In der Pause erzählen die Kinder, wie schwierig es ist, dem Alphorn Töne abzurufen. Alphornblasen setzt eine Blastechnik voraus, die mit Tiefatmung, also Luft aus dem Bauch, erzeugt wird. Aber Lehrer Kurt Ott ist begeistert von den Kindern: «Sie schlagen sich wirklich gut», lobt er seine Schützlinge. Denn, so erklärt er, die Schwierigkeit beim Alphornblasen liegt darin, dass man alles selber machen muss. Es gibt keine Tasten oder Klappen, man muss mit Atem, Druck und Lippen variieren, um die unter-

schiedlichen Höhen, Tiefen und Lautstärken erzielen zu können.

### Die Dichte macht den Klang

Bevor die vier Jungen und das Mädchen sich allerdings dem Alphorn praktisch zuwenden konnten, wurden sie über die Herstellung und Geschichte des Alphorns informiert, was auf allgemeines Interesse stiess.

Die Kinder erfuhren von ihrem Alphornlehrer wie die Herstellung eines Alphorns vonstatten geht. «Man wählt sorgfältig einen geeigneten Fichtenstamm, der aus alpinen Verhältnissen stammt. Da das Holz dieser Fichten eine höhere Dichte aufweist als solches aus tieferen Lagen, ermöglicht es vollere und wärmere Klänge», erläuterte Kurt Ott.

Dies und noch vieles mehr erfuhr die kleine Gruppe an jenem Montagnachmittag, als sie die Klänge der Alpen zu uns ins Mittelland herunterbrachte.